

PROJEKTINFORMATION

Internationaler Tag des älteren Menschen

SCHAAN – Am 1. Oktober wird der Tag des älteren Menschen begangen. Mit einem Anlass zu gutem selbstständigen Wohnen im Alter macht Liechtenstein an diesem Tag auf ein besonders wichtiges Thema aufmerksam. Neue Wohnprojekte und Ideen – für ein Leben zwischen eigenem Haus und Betagtenwohnheim – sollen vorgestellt werden. Die meisten Menschen haben das Glück, alt zu werden.

Mit dem Alter ändern sich die Lebensumstände und auch die eigenen Bedürfnisse. Vor allem im Bereich des Wohnens stehen für ältere Menschen Veränderungen an. Während man früher stolz auf das grosse Haus mit Garten war, wo die Kinder in einer guten Umgebung aufwachsen konnten, wird das Treppensteigen und die Gartenpflege mit zunehmendem Alter schwieriger. Durch körperliche Beschränkungen sowie Gefühle der Unsicherheit oder auch Einsamkeit suchen viele ältere Menschen nach einer neuen Wohnform für sich. Doch wohin, wenn die Kinder aus dem Haus sind, das grosse Haus zunehmend zur Last wird, man sich aber noch zu rüstig für ein Betagtenheim fühlt? Jeder Mensch möchte seine eigene Selbstständigkeit und Autonomie solange wie möglich erhalten, weshalb der Tag des älteren Menschen in diesem Jahr dem Thema «Gutes selbstständiges Wohnen im Alter» gewidmet ist. Dabei werden neue Projekte, Modelle und Ideen zum Wohnen – zwischen eigenem Haus und Betagtenwohnheim – vorgestellt.

Am Samstagnachmittag um 14.30 Uhr startet das Programm mit kurzen Referaten zum Thema. Im Anschluss haben die Besucherinnen und Besucher die Möglichkeit sich in einer kleinen Ausstellung über verschiedene Wohnprojekte und -ideen zu informieren, mit den Referent/-innen und Ausstellern zu diskutieren und auch eigene Wünsche und Bedürfnisse zu formulieren.

Für das leibliche Wohl und die Gemütlichkeit sorgt ein kleiner Imbiss. Die Veranstaltung zum Tag des älteren Menschen findet im Saal des neuen Betagtenheims «Haus St. Laurentius» an der Bahnstrasse 20 in Schaan statt. (PD)

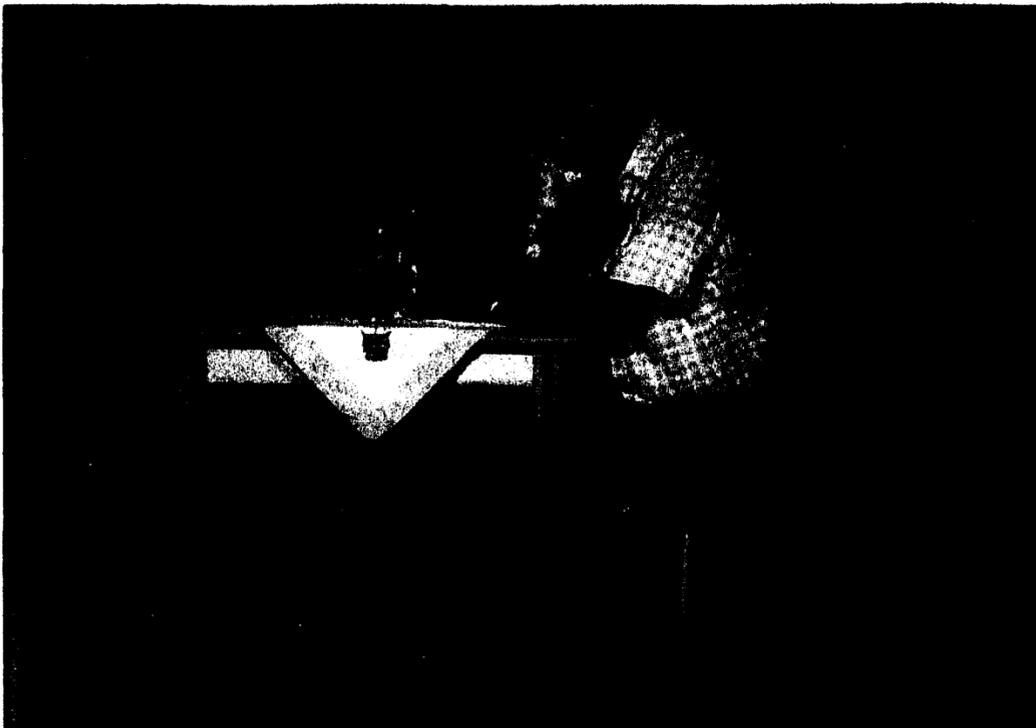
Schatzi hin, Schatzi her

Der Kabarettist Stefan Vögel mit «Solo» im Schösslekeller

VADUZ – Klaus Egger ist wieder solo: Seiner Sabine war «der normale Egger» noch 13 Jahren Ehe nicht mehr gut genug, also ist sie mit «dem Sonderegger» durchgebrannt. Der Vorarlberger Autor und Kabarettist Stefan Vögel gastierte am Freitag mit seinem neuen Programm «Solo» im Schösslekeller.

• Arno Lüfter

Ein fünfunddreissigjähriger Mann sitzt in einer Vorarlberger Beiz vor seinem Bier und erzählt. Die Fronten sind klar: wir Männer, ihr Frauen. Ihr, das ist das Publikum. Nur gelegentlich stellt Vögel den Männern im Schösslekeller eine Suggestivfrage und bittet um Handzeichen, natürlich immer mit dem gewünschten Ergebnis. Klaus Egger ist verbittert, aber doch noch zu relativ klarer Analyse fähig. Zwar sind ihm kalauernde Zuspitzungen nicht fremd, aber dumm sind seine Gedankengänge nicht. Detailliert erläutert Egger seine Theorien, von der Inkompatibilität von männlichen und weiblichen Glücksvorstellungen bis zum schlüssigen Beweis der Unmöglichkeit, den richtigen Lebenspartner abzubekommen. Vieles hat man so oder ähnlich schon gehört, von John Gray etwa oder auch vom Kabarettisten Bernhard Ludwig; dass Männer und Frauen oft höchst unterschiedliche Vorstellungen von Glück, Sex, Treue usw. haben, ist ein alter Hut. Aber da ist die (Opfer-)Rolle des Vorarlberger Signaltechnikers Karl Egger. Wie er



Karl Egger (Stefan Vögel) ist sich sicher: «Diamantaal Heerzich hot esch met Mürti es met Glanz zua.»

seine Sicht dieser Dinge in der fiktiven Beizenatmosphäre mit grosser Geste von sich gibt und mit bildmächtigen Beispielen untermauert, ist einfach komisch.

Morgenland hat 1,5 Promille im Mund

Aber Sabine ist nicht die einzige Frau, die Egger das Leben schwer macht: Der frischgebackene Single ist wieder bei seiner kalenderweisheiten- und sprichwortsüchtigen Mutter eingezogen. Das

Sprichwortduell zwischen Mutter und alkoholisiertem Sohn am Sonntagmorgen ist ein kleines Juwel in Vögels neuem Programm.

An der Wirtshausgarderobe im Bühnenhintergrund hängen eine blondbezopfte Pertücke und ein grüner Filzhut, Utensilien für zwei weitere kleine Glanznummern, Eggers Sabine als picklige Pubertantin mit Wandergitarre und der alte Meinrad, der an der Beerdigung seines alten Kriegskameraden – Eggers Grossvater – eine Rede hält,

die von Trauer in erbitterten Hass umschlägt.

Männer sind Roboter

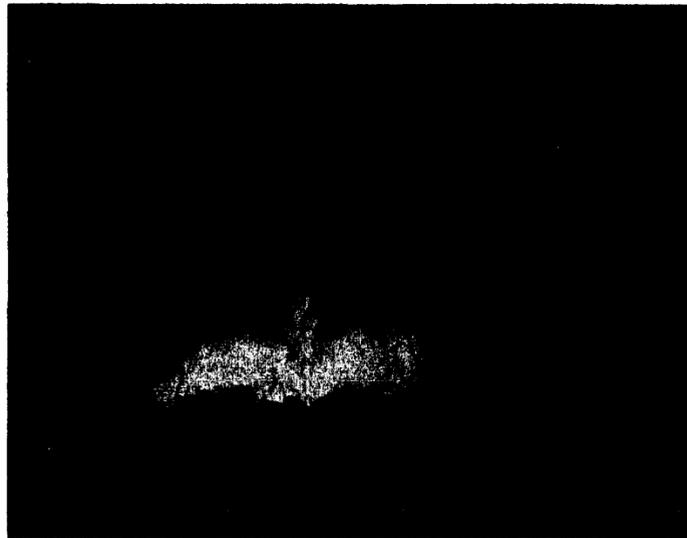
Hat Egger aus seinen luziden Erkenntnissen wirklich etwas gelernt? Wohl kaum: Wie ein Roboter, ferngesteuert von seinen männlichen Genen, stürzt er sich am Ende in ein neues Abenteuer, um seine DNA weiterzugeben. Wer dieses absolut sehenswerte Programm verpasst hat, hat am 18. November im TaK eine zweite Chance.

Oh, diese Inseln!

Dieter Malzacher mit «Schneewittchen» und «Opas Irrfahrten» im Schösslekeller



Mit kauligen Sprüchen und minimalistischen Requisiteen erzählen das «Spiegeln an der Wand» und «Opa O.» ihre jeweilige Geschichte.



VADUZ – Mit zwei sehr unterschiedlichen Stücken gastierte der Bad Dürkheimer Erzähl- und Figurentheater-Künstler Dieter Malzacher am Samstag im Schösslekeller. Mit viel Witz erzählte er die altbekanntesten Geschichten von Schneewittchen und Odysseus aus ungewöhnlicher Perspektive, führte neue Figuren ein und dichtete andere kaulige Charaktereigenschaften an.

• Arno Lüfter

Ein Tapeziertisch und ein paar Schachteln reichen Dieter Malzacher als Bühnenbild für «Schneewittchen». Wenn das Spiegeln an der Wand die Geschichte von der verstossenen Königstochter erzählt,

entsteht diese durch die Kraft der Sprache, durch die selbstgebastelten Requisiten und die aus Schaumstoff selbstgeschnitzten Figuren in den Köpfen des Publikums. Am Samstagmorgen stand Malzacher vor der Wahl, sich zu rasieren oder nicht. Denn die schöne, böse Königin muss glattrasiert sein, «Opa O.», der hundertjährige Odysseus im Nachthemd, braucht einen Stoppelbart. Aber egal, denn die Schönheit der Königin ist eh nur behauptet, also blieb der Bart dran.

Der schwarze Prinz

Die Zwerge haben verschiedene Charaktere, bedienen sich typischer Redewendungen und reden in unterschiedlichen Dialekten. Kleine, absurde Gedichte – «In meinem Finger

ist ein Schnittchen, mein Kind, es heisst Schneewittchen» – und zu bekannten Melodien gesungene Lieder verleihen der blutrünstigen Geschichte zusätzlichen Pfiff wie auch der Auftritt so seltsamer Wesen wie Walters des Fallers, Rollis des Waldrollers oder der alten Knattereiche. Bewundernswert ist Malzachers Idee, die Figuren der Bergwergezwerge bei einem Wechsel der Grössenverhältnisse aus Steinen heraus zu entwickeln; und dass der Prinz am Ende schwarz wie Ebenholz ist, ist irgendwie völlig logisch.

Göttergedumpe

Auch «Opas Irrfahrten» verdanken einen Grossteil ihrer Wirkung den drei Gefährten mit ihren Sprüchen, die ersatzweise für die ge-

samte Mannschaft stehen. Wie bei «Schneewittchen» agiert Malzacher als Realfigur: Während er mit seiner im Off erahnbaren Penelope kleine Bosheiten austauscht, macht Odysseus einen Kartoffelsalat für die eigene Geburtstagsfeier und lässt für seine Enkelin und mit ihr, unter Verwendung von Haushaltsutensilien und Puppen, die Odyssee lebendig werden. Der missmutige Schwabe Zeus ist eine hornbebrillte Kissenfüllung, Poseidon ein süffisanter Badeschwamm mit Chlorbrille, und ausgerechnet der fistelstimmige Zyklop Polyphem, Poseidons Sohn, ist ein Atheist: «Ich bin so riesengross, ich brauch das Göttergedumpe nicht.» Wer denkt sich so was aus! Dieter Malzacher. Einfach toll!



Interessantes über den Wein

VADUZ – Degustationen, Informationen und Unterhaltung standen am Samstag im Mittelpunkt des 7. Vaduzer Weinfestes auf dem Rathausplatz in Vaduz. Die Resonanz wurde am Samstag von Mittag bis in die Nacht hinein wieder zum Treffpunkt für Weinfreunde aus ganz Liechtenstein und der Region. Dabei stellten Winzer aus allen Weinbauregionen ihre Produkte vor. Dem Publikum wurde neben Informationen über den Weinbau in Liechtenstein, Musik und Unterhaltung, insbesondere ein breites Angebot an heimischen Weinen präsentiert. Ausserdem sorgte die Vaduzer Gassenmusik auf dem Rathausplatz für das leibliche Wohl der Besucher, und für gehobene Unterhaltung waren die «Sant Maria Bläser» aus Trüben zuständig. (PD)

